



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch den Postweg betragen 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann, Fernsprecher 289.

Inserionspreis für die halbjährliche Correspondenz-Zeile oder deren Raum 12 Wg.

Reklamen vor dem Tagesstempel die dreizehnpennige Zeile oder deren Raum 30 Wg.

Nr. 176.

Donnerstag, den 1. August 1889.

90. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. August eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von Mark 1.50. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen. Für den Stadtkreis kommen auch einmonatliche Abonnements zum Preise von 75 Pfg. zur Annahme.

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes (Große Ulrichstraße 19).

Der Würfel ist gefallen.

Halle, 31. Juli.

* In 135 Kantonen als Kandidat für die Generalratswahl gewählt, ist Boulanger bloß in einem Dutzend gewählt worden und haben die Konföderativen nur 20 Sitze gewonnen. Die Unvorsichtigkeit des „tapferen“ Generals, diesen Wahlen im Voraus den Charakter eines Plebiszites zuzuschreiben, hat sich schwer bestraft, und der Anspruch der Konföderativen, Frankreich gehöre zu ihrer Fahne, hat sich als Unmöglichkeit erwiesen. Besonders empfindlich für Boulanger's Ansehen als Mann des Plebiszites ist noch die Thatsache, daß er überall da durchgefallen ist, wo man ihn am besten kennen muß, auf dem Schauplatze seiner ersten Wahl Siege und seiner militärischen Thätigkeit.

Die ehrentreuen Wähler aller Schattirungen, an welche sich Boulanger in dem am Vorabend der Wahl veröffentlichten Lösungsworte wandte, haben ihm die Heeresfolge fast ausnahmslos verweigert. Und wenn er nun nicht selber das Plebiszit der Unzufriedenheit zeigen will, so muß er beklümmert den Eindruck weiter wirken lassen, daß seiner Sache die Ehrbarkeit durch die Stimme des Volkes abgesprochen worden sei. Die gegen ihn von der Staatsanwaltschaft erhobenen Anklagen konnte er etwa noch als Ausfluß des Parteihasses hinstellen, er konnte das ganze Vorgehen der Regierung gegen ihn damit beantworten, daß er die einzelnen Mitglieder derselben und die von ihnen vertretene Republik als unehrerbar zu beanstanden suchte; aber er kann die Thatsache nicht aus dem Wege räumen, daß die Wähler, die am letzten Entscheidungstage zur Urne traten, in ihrer ungeheuren Mehrheit nicht von ihm als Führer zu der gepriesenen, aber in ihrem Sinne schwer fassbaren nationalen Republik wissen wollen.

Nicht bloß das thatsächliche Einschreiten der Regierung gegen die treulosen Beamten, die sich bereits der aufgehenden Sonne des Plebiszitmannes zugewandt, sondern von jetzt ab mehr noch die Erkenntnis vom Erblichsein seines Sternes wird eine Leere um den ehrgeizigen Abenteuerer schaffen. Und wenn der publizistische Herold des sogenannten National-Ausschusses ungeheuer denjenigen Beamten, die der gegenwärtigen Regierung in Treue dienen, mit dem Verlaß ihrer Ämter und ewigen Glende droht, denjenigen jedoch, welche den Umsturz fördern, Aemter und Befolgungen verweigert, so scheint es wenigstens solcher Konföderativen, die auf das Wort „ehrerbar“ Anspruch machen, fernerhin kaum möglich, bei einem so „wildem“ Feldzuge in Reich und Glied mit den Boulangerianern zu bleiben. Und alle diejenigen, deren Sinn für nationale Ehre durch die Parteidemagogie nicht abgekümpft ist, müssen Austritte, wie sie am Sonntag von den Boulangerianern in Paris veranstaltet wurden, als eine Schande für Frankreich beklagen. Die zu den Wählern der Anstellung auf dem Marsfelde eingeladenen Welt wurde da zur Beugnis von Vorgängen gemacht, die nur allzu deutlich zeigen, welche wilden Kräfte der Beförderung jeden Augenblick in Paris entsefset werden können, um der bestehenden Ordnung sich trotzig zu widersetzen und da eine Wüste zu schaffen, wo man jeden noch die besten Leistungen der Kultur unseres Jahrhunderts angefaunt hätte.

Einem Vertratte, der wieder zeigt, wie unerlässlich es war, dem Boulangerismus, welcher alle Verhältnisse im französischen Anteleben zu vergiften drohte, an den Leib zu geben, einem von Senatsbeamten vertrieben Vertratte ist es auch zuzuschreiben, daß Boulanger'sche Blätter die Zungenausläufer der höchsten Militärperionen über Boulanger vor dem Staatsgerichtshofe der Öffentlichkeit vorlegen konnten. Kann es uns aber Wunder nehmen, daß heute noch solcher Vertratte möglich ist, nachdem wir aus der nunmehr vorliegenden Ausgabe des Kriegsministers Ferron ersehen, welche Verdorbenheit im Vorgänger Boulanger in allen amtlichen Beziehungen zurückgelassen und welche unbedingte Pflicht die Regierung gegenüber dem öffentlichen Bewußtsein befristigt hatte. Eines Tages waren, ohne Zweifel durch ergebene Anhänger Boulanger's, alle Tele-

phonverbindungen des Kriegsministeriums mit dem Militär-Gouverneur von Paris und der Polizei-Direktion zerstört. Zu welchem Zwecke, läßt sich denken. Höhere Offiziere müssen ausdrücklich verwahrt werden, ihren Minister in den Zeitungen anzugreifen. Der Kriegsminister muß an der Spitze seiner Truppen unthätig zusehen, wie er und alle hohen Offiziere von der Menge durch Hochrufe auf seinen Vorgänger Boulanger verhöhnt werden. Ein Hauptmann im Rundsicherbureau, den der Kriegsminister entfernt, weil er sich über die Regierung beleidigend ausgesprochen, wird gnädig dem Ministerium des Aeußeren übernommen. Boulanger darf ungestraft, gegen den Befehl seines Kriegsministers, eine Nacht in Paris zubringen, die er zu Verschwörungen gegen den Kongreß benützt. Und es ist angelegentlich solcher Vorgänge wachlich von verschwindendem Gewichte, wenn der Zeuge Ferron versichert, der Geist der Auflehnung gegen die Staatsgewalt sei nicht in das französische Heer eingebrungen.

Der wackere Militär-Gouverneur von Paris, General Sauffier, scheute sich nicht, in der von ihm gemachten Aussage, den Verdacht gegen Boulanger auszusprechen, er habe sich Partei für den Heer zu schaffen gesucht; er wußte auch um die Gefährlichkeit, daß Boulanger geheime Versammlungen mit Offizieren abhielt. Und es scheint lediglich das Vertrauen auf seine eigene Wachsamkeit und auf die Treue der ihm unmittelbar Untergebenen gewesen zu sein, was ihn mit der Zurechtweisung, im entscheidenden Augenblicke den Boulangerismus, und auch noch andere Unruheherde niederzuwerfen zu können.

Die Aussagen des „theueren Fremdes“ Boulanger's, des heruntergekommenen Journalisten Brunet, der zunächst dafür, daß der General in den Zeitungen „nicht zu sehr in Vergessenheit komme“ und dann dafür zu sorgen hatte, daß demselben bei den Kaffee-, Spalarten- und anderen Lieferungen für das Heer eine feste Provision nicht entzogen, dienen noch zur Veranschaulichung des Bildes eines Mannes, der, nachdem er die Hand tief in die Geldtasche seines Ministeriums gesteckt, an die ehrentreuen Wähler des Landes sich gewendet und nunmehr seinen deutlichen Bescheid von denselben erhalten hat. Der Mann des Plebiszites vom 28. d. muß jetzt ohne Hoffnung den Angeordnetenplan entgegennehmen, von denen ihn noch der am 8. August beginnende Prozeß vor dem Staatsgerichtshofe wegen Verbrechen des Attentates und Komplottes und der Prozeß vor dem Kriegsgerichte wegen Verbrechen der Amtsveruntreuung trennt. Sollte es ihn über das Plebiszitesche Bescheid trösten, daß die Straffingung von La Rochelle bei der Deportation einstimmige Hochrufe auf ihn auszubringen pflegen?

Politische- und Tages-Chronik.

Berlin, 30. Juli. Ueber die Reisepläne des Zaren werden neuerdings folgende unverbürgte Mitteilungen verbreitet:

Der in Kopenhagen ercheinenden „Nordischen Correspondenz“ zufolge ist neuerdings der Termin der Ankunft des Zaren in Kopenhagen, für welche seit zwei Monaten der 20. August festgehalten wurde, um 7 oder eventuell um 8 Tage hinausgerückt worden.

Dem „B. V. C.“ wird dagegen aus „unrichtiger Quelle“ mitgeteilt, der Zar werde die Reise nach Deutschland erst am 4. September antreten und am 5. voraussichtlich in Danzig eintreffen. Von dort aus will Alexander III. die Bahnreise nach Berlin antreten. Die Meldung der „kölnischen Zeitung“, daß der Zar am 22. August noch in Krasnoje-Selo sein wolle, wird dahin ausgelegt, daß der russische Selbstherrscher beabsichtige, den 22. August alten Stils, d. i. den 3. September neuen Stils, den Geburtstag der Kaiserin Maria Feodorowna in Krasnoje-Selo zuzubringen. Da die Kaiserin ihren Gemahl nach Berlin begleiten wird, ist noch unbestimmt.

Einem in diesem diplomatischen Kreise verbreiteten Gerücht zufolge, das freilich noch der Bestätigung bedarf, soll die serbische Regierung beschlossene haben, die Gesundheitsposten in Berlin, Rom und London demnächst aufzuheben. Einen ähnlichen Beschluß hatte bekanntlich vor zwei Jahren die griechische Regierung gefaßt und ausgeführt, sich sich aber durch die Erfahrung genötigt, denselben alsbald wieder rückgängig zu machen. Der serbischen Regierung wird wahrscheinlich die gleiche Erfahrung nicht erpart bleiben.

Die Generalverwaltung der königl. Museen erläßt folgende Bekanntmachung:

„Nach immer kommt häufig der Fall vor, daß Funde von Münzen und anderen der Erhaltung werthen Alter-

thümern gleich nach ihrer Auffindung an die nächsten Unterhändler verkauft und zerstückt werden, wodurch sie in den meisten Fällen nicht nur den öffentlichen Sammlungen entgehen, sondern auch der wissenschaftlichen Verwertung für die vaterländische Geschichte und Altertumskunde entzogen werden. Es werden daher die Finder ersucht, von jedem Funde alsbald den königl. Museen Anzeige zu machen, auch in geeigneten Fällen den Fund mit einzubringen. Die Mitteilung oder Sendung ist, wenn es sich um vorzüglichste vaterländische Altertümer handelt, an das königl. Museum für Väterkunde (prähistorische Abteilung) Berlin SW, Königgrätzerstr. 120, in anderen Fällen an die Generalverwaltung der königl. Museen Berlin C. zu richten. Falls sich die Gegenstände zur Erwerbung für die kgl. Museen eignen, wird bei Funden von Metallgegenständen nicht nur der volle Metallwert, sondern in jedem Falle ein der Bedeutung und Seltenheit der Gegenstände entsprechender Preis dafür ausgesetzt werden. Sollten die Finder es vorziehen, den Fund einer öffentlichen Sammlung der Provinz zu überweisen, so ist doch der allgemeinen Uebersicht wegen eine Mitteilung hierher erwünscht. Auch wird in jedem Falle bei gleichzeitigen Interesse anderer öffentlicher Sammlungen die Generalverwaltung es sich aneignen lassen, mit der Verwaltung derselben eine den Zielen der beiderseitigen Sammlungen entsprechende Einigung herbeizuführen.“

Diese Bekanntmachung tritt an Stelle der denselben Gegenstand betreffenden Veröffentlichung des Generaldirektors der Museen vom 8. April 1885.

Magdeburg, 30. Juli. An der Trauerparade bei der Ueberführung der trübigen Leberreste des Grafen Carnot werden ein Bataillon des Infanterie-Regiments Prinz Leopold von Anhalt Dessau (1. Magdeburgisches) Nr. 26 mit der Regimentsmusik und zwei Schwadronen des Magdeburgischen Husaren-Regiments Nr. 10 mit dem Trompetekorps Teil nehmen. Artillerie wird in dem Zuge nicht vertreten sein, da, wie schon berichtet, das Magdeburgische Feld Artillerie-Regiment Nr. 4 Schießübungen bei Jüterbog abhält. Das Kommando der Trauerparade wird der Kommandeur der 14. Infanterie-Brigade, Herr Generalmajor v. Scharroth, führen. Die Husaren werden in Nothenise und in der Neuen Neudorf einquartiert werden. Von Vertretern Frankreichs, die an der Feierlichkeit Teil nehmen werden, sind der Bureauchef im französischen Ministerium des Innern, Clement de La Croix, und der zweite Militärattaché bei der französischen Botschaft, Artilleriehauptmann F. Silbestr, hier eingetroffen.

Breslau, 30. Juli. Dr. Julius Stein, der frühere langjährige Chefredakteur der „Breslauer Zeitung“ und ehemals Mitglied der preussischen Nationalversammlung, ist heute Morgen 2 Uhr im Alter von 76 Jahren gestorben.

Polen, 30. Juli. Das hiesige Festungsgefängnis wird mit Ende dieses Monats aufgelöst. Der Gefängnisvorsteher Hauptmann Kuhnemann, ist an das Festungsgefängnis in Spandau versetzt. Die Militärgefängnisse werden am 1. August nach dem Festungsgefängnis in Reise überführt.

Wilhelmshaven, 30. Juli. Das gestern bereits geplante Schwimmfest fand heute um 3 Uhr Nachmittags statt und verlief trotz der nur kurzen Vorbereitungszeit glänzend. Die Wasserläufer wohnten dem Fest an Bord des Artillerieaufschiffs „Wars“ bei. Das Manöverb- und Übungsgeschwader gehen heute nach der Waken-Säbe, wo auch die „Hohenzollern“ morgen erwartet wird.

Dresden, 30. Juli. Der am Sonntag stattgehabten 16. Generalversammlung von Sachsens Militärvereins und wohnte König Albert bei und richtete an die Versammelten folgende Ansprache:

„Es war mir ein Bedürfnis, Kameraden, gerade heute unter Ihnen zu verweilen und den Vertretern der germanischen Militärvereine des Landes für die wahrhaft patriotische und gute Haltung zu danken. Ganz besonders freut bei Mich die sorgfältige und aufrichtige Teilnahme der Militärvereine anlässlich der 800jährigen Feier Meines Hauses. Es freut mich ferner, daß Sie auch schon in den früheren Jahren, insbesondere bei den letzten schweren Kämpfen, so treu zu dem Staat und Reich erhaltenden Parteien gestanden und viele Tausende von Stimmen in die Wahlgänge der Ordnungsparteien gegeben, hierdurch aber den günstigen Ausfall der Wahlen wesentlich gefördert haben. Ich hoffe, daß die Militärvereine auch in Zukunft treu zum Reich, Staat und zu der öffentlichen Ordnung stehen und sich nicht den Parteien zuwenden, welche den Staat zu untergraben beabsichtigen.“ Die begeisterte Aufnahme der anerkennenden königlichen Worte kam in dem nunmehr folgenden Hoch auf Kaiser Wilhelm begeistert zum Ausdruck.

Königsstein, 30. Juli. Der Herzog von Nassau ist gestern Abend von Pyramont hierher zurückgekehrt.

Bad Gomburg, 30. Juli. Die Kaiserin Friederich mit ihren Töchtern und dem Kronprinzen.

von Griechenland statten gestern Nachmittag der herzoglich nassauischen Familie in Königstein einen Besuch ab.

Karlsruhe, 30. Juli. Das Fieber ist bei dem Erbgroßherzog gänzlich geschwunden, derselbe hatte in der ersten Hälfte der Nacht mehrstündigen ruhigen Schlaf, heute Morgen mehr Husten und Auswurf. Die Kräfte nehmen zu.

Wien, 30. Juli. Erzherzog Albrecht, welcher gestern zur Truppeninspektion in Hermannsdorf eintraf, ist dort plötzlich erkrankt und muß das Bett hüten.

Die czechischen Blätter nehmen die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern sehr unfreundlich auf; „Das Norddeutsche“, Meiers Organ, legt die Rede wie üblich, heftige Angriffe hervor und bildet im Zusammenhang mit den jüngsten Kundgebungen der preussischen Presseorgane zu Gunsten der Deutschen in Oesterreich ein politisches Ereignis ersten Ranges. Hierin ist eine Verächtlichmachung Deutschlands enthalten. Ähnlich äußern sich die anderen czechischen Blätter.

Der russische Volschaker Fürst Lobanow machte dem Fürsten von Montenegro einen Besuch; nachmittags besuchte letzterer den Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky.

Rom, 29. Juli. Wie die Abendblätter melden, würde das Torpedoschiff „Stromboli“ zum Schutze der italienischen Staatsangehörigen nach Kreta abgehen.

Brüssel, 30. Juli. Der „Univers“ meldet die gefährliche Erkrankung des Cardinals Labigerie.

Paris, 30. Juli. Das vollständige Ergebnis der Generalratswahlen in der Republik ist: Die Republikaner, welche 972 Mandate besaßen, behaupteten bios 752, während die monarchischen Stimmgeber von 450 auf 512 überlebten sind 160 Stichwahlen erforderlich. Billon, welcher im Wahlkreise Lozès kandidierte, ist durchgefallen. Im Ganzen wurden zwei Millionen Stimmen abgegeben, während für die Kammerwahlen sieben Millionen Wähler in Betracht kommen. Boulanger nahm seine Wahlunterlage angeblich sehr kühl auf. Gegen 300 Postbeamte sollen abgesetzt werden.

Der Gesamtgewinn der monarchistischen Parteien bei den Generalratswahlen übersteigt 50 Stimm. Von hervorragenden Republikanern unterzogen Raynal, Gerard, der Director des „Temps“, der Senator Riviez, Mitglied des Reuners-Klubs, und der frühere Minister Dauphin. Ueberhaupt ist der republikanische Wahlsieg keineswegs so glänzend, wie die amtlichen Depeschen vermuten ließen. Die Republikaner wurden in mehreren Departements erheblich geschwächt und überdies finden am 4. August 180 Stichwahlen statt, bei welchen den Monarchisten die Hälfte der Stimm zufallen dürfte. Das Wahlergebnis bedeutet einen Fortschritt der monarchistischen Bewegung, jedoch eine persönliche Niederlage Boulanger's.

Der Ministerrath wird im Laufe der Woche behufs endgültiger Feststellung des Zeitpunktes der Kammerwahlen zusammenzutreten. Wie verlautet, dürften die Wahlen schon am 25. August stattfinden.

Wegen der Actendiebstahls-Angelegenheit wurden von dem Senatgericht bisher 51 Personen verhaftet, nach den republikanischen Blättern soll Boulanger's Kasse in Folge des letzten verunglückten Wahlselbstzuges vollständig leer sein.

27 Ein verhängnisvolles Bild.

Originalroman von Blanche Corony.

„Du interessirst Dich nicht dafür. Ich hätte das wissen sollen. Komm! — Wir wollen nach dem Pantheon gehen und das Grabmal Racine's besuchen.“

„Es wundert mich nur, daß Du mir nicht vorschlägst, in die Katacomben hinauf zu steigen! Ich habe für heute genug von Gräbern und Schauererzählungen und ziehe es vor, eine Spazierfahrt durch die belebteren Straßen zu unternehmen.“

„Nun wie Du willst,“ erwiderte er verstümmt, warf einen letzten, bedauernden Blick auf die Staffelei, gab seinem Diener noch einige Aufträge und machte sich dann mit verblühter Stirne bereit, der schönen, eigenwilligen Frau zu folgen.

Erst spät in der Nacht kehrte Sarenno heim. Er hatte den Abend in Carola's Gesellschaft zugebracht und dann noch einen frohen Ränstertanz aufgeführt; dort war er einer der Tollsten und Fröhlichsten gewesen, sah aber jetzt müde, abgeplattet und verdrießlich aus. Er liebte es nicht, sich mit Zukunftsfragen zu quälen, aber die Frage: „Was soll werden?“ trat doch immer gebieterischer an ihn heran, so sehr er sich auch zu betäuben und zu zerstreuen suchte. Welch' tollen Streich hatte er wieder begangen! — Wie tödlich — wie thöricht! Wie tödlich war es gewesen, ein Verprechen zu geben, dessen Erfüllung ihm immer unmöglicher schien, je näher der Zeitpunkt derselben heranrückte. — Er, der sich jetzt nach Freiheit und Veränderung sehnte, Künstler mit seinem ruhelosen Herzen — er sollte sich dauernd an ein Weib fesseln — an den bunt schillernden Schmetterling: Carola von Wilmowsky? — Kurz und bündlich dachte er auf, dann nahm sein schönes Gesicht wieder den früheren Ausdruck finsternen Ernstes an. Er wandte sich in der Vergangenheit zurück. Almas Wilmowsky dachte plötzlich vor ihm auf. Das blasse Mädchen mit den grauen, flugblenden Augen war ihm auch einst zur Last geworden, aber es hatte wenig Mühe gelostet, sich von ihr zu befreien. Tief v rieg in ihrem Stöße

— Die Nachricht vom Zutritt des Kriegsgerechts im August scheint verfehlt. Der Kriegsminister Freycinet hat noch keinen Entschluß gefaßt.

— Der Schah von Persien ist heute Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof von Präsidenten Carnot empfangen worden. Auf dem Wege vom Bahnhofe bis zum Abteilquartier des Schahs in der Rue Copernic bildeten Truppen Spalier. Der Schah wurde von der zahlreichen Menschenmenge lebhaft begrüßt.

Gherbourg, 30. Juli. Der Schah ist hier eingetroffen. Derselbe wurde bei seiner Ankunft von Vertretern des Präsidenten und den Spitzen der Militär- und Civilbehörden feierlich empfangen und von einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt. Um 8 Uhr 45 Minuten reiste der Herrscher von Persien nach Paris weiter.

Petersburg, 30. Juli. Der Zustand des Großfürsten Constantin Nicolajewitsch hat sich wieder gebessert. Die Vermählung des Großfürsten Peter Nicolajewitsch mit der Prinzessin Miliza von Montenegro ist auf den 7. I. M. festgesetzt.

Die „Nordische Telegraphen-Agentur“ bezieht auch von der Wiener „Allgemeinen Zeitung“ gebrachte Meldung über einen angeblichen Präliminarvertrag zwischen Rußland und Frankreich als völlig tendenziös und unbegründet.

Die neue Maßregel gegen das „Lutherthum“, wonach die Abhaltung von Missionen oder Missionen gottesdienstlichen verboten wird, hat folgenden Wortlaut:

Mittels Erlass vom 10. Juni d. J. Nr. 2772 hat Seine Majestät Excellenz der Kaiser von Rußland dem Generalconsistorium vorgeordnet, daß alle kirchlichen, meistens in den Sommermonaten, in vielen evangelisch-lutherischen Gemeinden des Reichs von den Pastoren sogenannte Missionen veranstaltet werden, welche mit einem Gottesdienste nicht selten unter freiem Himmel, verbunden werden, wobei Predigten gehalten werden. Letztere bezwecken, die anwesenden Gemeindeglieder zur Darbringung von freiwilligen Gaben für die Bedürfnisse der protestantischen Mission in Rußland und im Ausland anzuregen. Die auf diesen feierlichen Zusammenkünften Darbringungen würden für die Angelegenheiten der Mission im Innern des Reichs (Behaltung der Hebräer nach lutherischen Glauben, Rückführung der von hiesigen Abgefallenen und dergl.) verwendet, zum größten Theile aber ins Ausland verführt zur Unterstützung der dort bestehenden Missionen dienen. Ueberhaupt ist die protestantische Missionstätigkeit in Rußland so sehr organisiert, daß sie den gewöhnlichen Gegenstand der Verhandlungen auf den kirchlichen Synoden der evangelisch-lutherischen Kirchen bildet, von denen auch die Angelegenheiten in dieser Angelegenheit zusammengetreten, und gedruckt wurden. Auf Grund der im Reich geltenden Gesetze (Reichs-Gesetzbuch Bd. XIV, Statut über Behinderung und Verhinderung von Verkündern, Art. 78, Ausgabe von 1870) ist indessen allein bios die betreffende rechtliche Kirche berechtigt, in den Grenzen des Reichs die zu derselben nicht gehörenden Unterthanen zur Annahme ihres Glaubens zu überreden. Die geistlichen und weltlichen Glieder der übrigen Glaubensbekenntnisse seien dagegen, auf Grund des Art. 4 des XI. Abs. Zfl. I der Reichsgesetze, aus Straftaten verurtheilt, die gegen die Abwendung der ihrer Religion nicht Angehörigen nicht anzutreten, wibrigensfalls sie den in den Criminalgesetzen festgesetzten Strafen unterliegen. Im Hinblick auf diesen so klaren Sinn des Gesetzes könne keinerlei Missionstätigkeit der lutherischen Geistlichen, in welcher Form dieselbe sich auch äußern möge, in Rußland zugelassen werden. Gleichwohl seien Sammlungen von freiwilligen Beiträgen in Grundbesitz des Artikel 34 des oben erwähnten Statuts überhaupt nur mit besonderer diesbezüglicher Genehmigung zulässig; eine solche Genehmigung sei aber zur Veranstaltung von Sammlungen zu Zweckzwecken von der lutherischen Geistlichkeit nicht einzuholen worden. Im Statut der Evang.-Lutherischen Kirche (Reichsges.

sanfte sie ihm damals seinen Brief, in der Mitte durchgerissen, zurück — und alles war zu Ende zwischen ihnen. — Frau von Wilmowsky, das wußte er, kannte diesen Stolz nicht. — Wochte er immerhin ihr Selbstgefühl vermindern, sie würde sich dafür nur desto fester an ihn klammern, nicht aus Liebe, sondern weil ihr Interesse sie zwang, auf der Erfüllung seiner eingegangenen Verpflichtungen zu bestehen. Er durfte also nicht hoffen durch heftige, aufregende Szenen einen Bruch herbeizuführen; — am besten war es noch Carola in Sicherheit zu wiegen, und den letzten, entscheidenden Schritt so weit als möglich hinauszuschieben. Der Weg — vielleicht ereignete sich etwas, wodurch das flatterhafte Weib bewogen wurde, selbst zurück zu treten. —

Unmuthig warf sich Sarenno auf sein Lager und rief lange vergebens den Schummer herbei, der sich endlich doch hob und hlein auf seine Augenlider herabsankte. Es war fast Mittag als er von seinem Diener geweckt wurde, der ihm eine halbe Stunde später auf einem silbernen Tablette ein zierliches, duftendes Weichlein überreichte. Es kam von Carola, enthielt zärtliche Liebesbenedigungen und schloß mit den Worten: „Ich erwarte Dich heute Abend. Wirst Du kommen?“

Mit ängstlichen Kopfschütteln wollte er verneinen, überlegte aber dann, daß ihr die schöne Frau in diesem Falle vermutlich wieder in seinem Atelier aufsuchen und sitzen würde. Er warf also einige zugebende Worte auf das Papier, sandte den Diener nach der Villa Meroni und trat an die Staffelei, um den Entwurf seines neuen Bildes zu beginnen. Das Colossum, dieser Wiesenbau in magischer, schimmernder Mondbeleuchtung datend! — Welch' ein herrliches, effektvolles Werk konnte das werden! Eine Schöpfung, die seinen Ruf vielleicht weit in die Welt hinausgetragen, und unweigerlichen Vorber um seine Stirne flechten würde. — Mit dem Feuer künstlerischer Begeisterung arbeitete er und bemerkte nicht wie Stunde auf Stunde verfloß. Da flog die Thür des Ateliers plötzlich auf und Frau von Wilmowsky stürzte mit gerötheten Wangen und jählich funkelnden Augen herein.

„Was willst Du?“ fuhr er heftig auf. „Ich bitte Dich ernstlich, mich nicht launer bei der Arbeit zu stören. Hat Dir Giuseppe meinen Brief nicht gebracht? Ich schrieb

Bd. XI, Thl. I) seien die Fälle genau bestimmt, in denen Sammlungen von freiwilligen Beiträgen in den protestantischen Gemeinden zulässig seien, wie z. B. zum Besten der Prediger-Witwen, und Waisen-Kassen (Artikel 358), zum Bau von Kirchen (Artikel 362) und dergleichen. — Erwähnter Statut ist aber keine Bestimmung über die Erlaubnis zur Veranstaltung von Sammlungen für die Bedürfnisse der protestantischen Mission in Rußland und im Ausland enthalten und bezügliche Sammlungen könnten, da durch das Gesetz jede Missionstätigkeit bei anderzähligen Geistlichkeit verboten ist, nicht zugelassen werden. Im Hinblick auf das oben Dargelegte hat Se. hohe Excellenz das Generalconsistorium beauftragt, den ihm untergeordneten Consistorien vorzuschreiben, den evangelisch-lutherischen Predigern die Veranstaltung der oben erwähnten Missionen, die Veranstaltung von Sammlungen in den protestantischen Gemeinden für die Bedürfnisse der Mission und eben so die Verwendung der zu diesem Zweck eingesammelten Geldsummen ins Ausland zu verbieten. In solcher Veranstaltung wird dem allg. Consistorio bei Eröffnung des Dingen aufgetragen, in Erfüllung des Gesetzes Sr. Excellenz des Ministers des Innern das Erforderliche wahrzunehmen.

Präsident: Wirklicher Geheimrath F. v. Giers.
S. v. Secret.: Gaier.

London, 30. Juli. Einem Telegramm aus Petersburg zufolge, steht die Begegnung der Kaiser von Rußland und England fest. Wahrscheinlich werden die beiden Monarchen in London einen großen Einfluß auf die internationale Lage ausüben werden.

Das Unterhaus verwarf nach achttündiger Debatte den Antrag Morley's zur Upanagevorlage mit 355 gegen 134 Stimmen, und wurde sodann der Antrag der Regierung angenommen, nach welchem dem Prinzen von Wales eine Erhöhung der Upanage um 36,000 Pfd. jährlich zugestimmt wird, anstatt die Kinder desselben besonders zu dotiren; dagegen solle der Königin das Recht verbleiben, für andere Einkünfte vom Parlament weitere Upanagen zu verlangen.

Das Unterhaus nahm in erster Lesung die Upanagebill ohne Abstimmung an. Storey sprach die Absicht aus, die Bill bei allen weiteren Stadien zu bekämpfen.

Wien, 30. Juli. Bei den Stichwahlen um die erledigten zwei Senatsitze wurden der frühere Minister Bratiano und noch ein anderer konservativ-liberaler Kandidat gewählt.

Wien, 30. Juli. Die „Times“ ist vom Metropolit Michael ermächtigt worden, zu erklären, er beabsichtige nicht, die Erhebung Mikas's rückgängig zu machen.

(Fortsetzung der Politischen und Tages-Chronik siehe „Letzte Nachrichten und Telegramme.“)

Provinz und Nachbarstaaten.

(Der Nebst unserer Originalartikel für uns mit genauer Quellenangabe gehalten.)

Merseburg, 30. Juli. Der Bezirksauschuss macht bekannt, daß als Tag der Eröffnung der Jagd auf Rebhühner, den 19. August und auf Auer-, Ferkel- und Fasanen, den 20. August und Hosen der 15. September festgesetzt ist.

Leis, 30. Juli. Gestern Abend erlittete in einer nach der „Reichshalle“ einberufenen Volks-Versammlung der Delegirte für den Reichstag internationaler Arbeiter-Congrès, der Abgeordneter von Halle, Bericht über diesen Congreß. Derselbe enthält einen Bericht über den Congreß und die dort gehaltenen Beschlüsse, als was die Presse schon mitgeteilt hat, trat darin nicht hervor. Der Redner betonte unter anderem, wie der Arbeiter-Gemeindevorstand auf dem Stadtbaule ein Bankett gegeben und 20 Mitglieder mehrmals die Reichshalle gebietet hätten. Im Reichstag Gemeindevorstand sitzen zu 1/2 Sozialisten und ehemalige Communards.

doch, daß ich heute Abend kommen würde, was säßt Dich also jetzt hier her?“

Carola ergriff das kleine, noch auf dem Tische liegende Aquarellbild Maras' und rief mit vor Aufregung und Empörung zitternder Stimme:

„Du hast mich betrogen — schändlich betrogen, als Du sagtest, die Frau rufe sich mehr als hundert Jahren im Grabe!“ — Sie lebt!“

„Du träumst!“ erwiderte er kalt. „Nein, ich bin vollständig wach! Wie finstlich, wie eifrig war es von mir, Dir Glauben zu schenken! Wagt Du überhaupt noch mich anzublicken, jetzt — nachdem die erbärmlichste aller Lügen aufgedeckt ist? — Tief beschämt müßtest Du vor mir stehen, vor mir — die Dir alles geopfert, die um Deinetwillen —“

„Komme zur Vernunft!“ unterbrach er ungeduldig. „Ich wiederhole nochmals, daß die Frau längst in der Ahngengruft der Feiherren von Ertorschlacht.“

„Und ich sage Dir, daß Du lügst! Daß ich sie gesehen habe! daß sie lebt!“

„So läufst Du eine überausende Leichtigkeit!“

„Nein! — Dieser geistlichen, dämonischen Schönheit gegenüber, bei deren Anblick man sich, trotz aller Bewunderung, eines leisen Schauern nicht erwehren kann, ist jede Verwechslung ausgeschlossen. Diese Marmorblässe, diese schwarzen, flammenden Augen mit dem seltsam unheimlichen Ausdruck, diesen stolzen Mund, dessen forlanten Lippen so eigenthümlich mit den schneeweißen Wangen kontrastieren, kann es nur einmal auf der Welt geben. — Und jetzt verlange ich alles zu wissen! Wer ist sie? Woher und seit wann kennst Du sie? — Sprich doch endlich — oder ich verleihe den letzten Rest meiner mühsam errungenen Fassung!“

„Wie oft soll ich Dir noch sagen, daß hier ein Irrthum vorherrschen muß? Du stellst mich Deiner Seele auf eine harte Probe! Ohne Zweifel spiegelte Dir Deine sinnlose, unmovierbare Eiferduld eine Ähnlichkeit vor, die in Wirklichkeit gar nicht existirt. Die Dame ging vermutlich schnell an Dir vorbei und Du hastest nicht Zeit —“

„Ich hatte hinlänglich Zeit, in ihr das Original dieses Bildes zu erkennen. Sie stand neben einer alten, vornehm aussehenden Dame vor dem Hochaltare der Peterskirche und betrachtete den Bronzeschadach. Ich lehnte mich an

Einleben, 30. Juli. Die bei Einleben belegene Domäne ...

Wimar, 30. Juli. Der Mitteldeutsche Stenographen- ...

Mühlhausen, 30. Juli. Das hiesige Linsen-Regiment, ...

Gotha, 30. Juli. Das Dorf Oberhof nimmt einen erfreulichen ...

Wartburg, 29. Juli. Am 26. und 27. Juli d. J. tagte ...

Heilshausen, 30. Juli. In Folge anhaltender Regenfälle ...

Frankfurt, 30. Juli. Heute Abend 6 Uhr feierte ein ...

Leipzig, 30. Juli. Am 6. und 8. September wird Kaiser ...

Handel und Verkehr.

Galle, 31. Juli. Der Handelskammer wird von der ...

Leipzig, 30. Juli. Der Reichsgerichtliche ...

Leipzig, 30. Juli. Die alle Kaffeestücke ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Leipzig, 30. Juli. Die hiesigen ...

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 29. Juli.

Verheiratet: Der Schlosser Friedrich Karl ...

Verheiratet: Der Arbeiter Friedrich ...

Verheiratet: Der Arbeiter Friedrich ...

Verheiratet: Der Arbeiter Friedrich ...

Verheiratet: Der Arbeiter Friedrich ...

Verheiratet: Der Arbeiter Friedrich ...

Verheiratet: Der Arbeiter Friedrich ...

Verheiratet: Der Arbeiter Friedrich ...

Verheiratet: Der Arbeiter Friedrich ...

Verheiratet: Der Arbeiter Friedrich ...

Verheiratet: Der Arbeiter Friedrich ...

Verheiratet: Der Arbeiter Friedrich ...

„Welche Sorgen könnten Sie beklüden?“ rief Sarenno ...

Weiße Seidenstoffe von Mark 1.25 ...

Gummi-Waaren von S. Paris. ...

dem Grafen die Hand reichend, welcher sie herzlich drückte ...

Ämtliche Bekanntmachungen.

Vom 1. April d. Js. ab ist das Schulgeld an der Bürgerschule für das erste oder einzige einheimische Kind von 27 auf 24 Mark, für das zweite einheimische Kind, welches gleichzeitig die Schule besucht, von 24 auf 18 Mark pro anno herabgesetzt.

Halle a. S., den 27. Juli 1889.

Der Magistrat.

Steckbriefe.

Gegen den Dienstrecht auch Steinbrecher **Carl Heinrich Wilhelm (Friedrich) Rosenbusch** aus Landsberg, geboren am 19. September 1861 zu Blankenburg am Harz, welcher flüchtig ist, ist die Unterjuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird erjucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern und mir zu den Strafprozekten — S. 2139/89 — Nachricht zu geben.

Halle a. S., den 24. Juli 1889.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Gegen den Handarbeiter **August Bachmann** aus Giebichenstein, geboren am 21. September 1851 in Cröllwitz (Saalkreis), evangelisch, welcher flüchtig ist, soll eine durch vollstreckbares Urtheil der dritten Strafkammer bei dem Königl. Landgerichte zu Halle a. S. vom 6. Juni 1889 erkannte Gefängnisstrafe von vier Monaten vollstreckt werden. Es wird erjucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, die Strafe zu vollstrecken und mir zu den Strafprozekten — L. I. 103/89 — Nachricht zu geben.

Halle a. S., den 24. Juli 1889.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Steckbrief-Erledigung.

Der gegen den Former **Wilhelm Zipper** aus Cöthen unterm 21. Mai 1889 erlassene Steckbrief ist erledigt. (S. 316/89. D. 84/89.)

Halle a. S., den 27. Juli 1889.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Pastoren-Tabak,
à Pfund 80 Pfennige nur allein bei
Gustav Moritz,
Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Der „**Hofjäger**“,
Ball- und Concert-Etablissement
in Halle, Lindenstraße 17, ist ab 15. August d. Js. zu ver-
pachten durch den Besitzer
Boyrich, Eiferstraße 14 in Leipzig.

Unser Bureau für Architektur u. Bau-Ausführung
befindet sich von heute ab
Obere Leipzigerstrasse 45, I.
Halle a. S., den 31. Juli 1889.
Dubs & Rudolph, Architekten.

Nationale
Amateur-Ruder-Regatta
auf der Saale zwischen der Habeninsel
und der Halle'schen Schleuse.
Vorrennen: Sonnabend den 3. August | Nachmittags
Hauptrennen: Sonntag den 4. August | 3 Uhr.
Während der Regatta Concert
zweier Musikchöre.

Preise der Plätze: Sonnabend 50 $\frac{1}{2}$. Sonntag: Dampfer-
platz 3 $\frac{1}{2}$, Tribüne 2 $\frac{1}{2}$, Sitzplatz 1 $\frac{1}{2}$.
Stehplatz 50 $\frac{1}{2}$.

Verkauf für Billets und ausführliche Programms
bei Herrn Beeck, Leipzigerplatz, Th. Schwanh, gr. Ulrichstr. 3,
F. W. Gläser, gr. Klausstr. 18, sowie in sämmtlichen Geschäften
der Herren Steinbrecher & Jasper und Paul Grimm,
in Giebichenstein bei Reichardt Jan.

Zugang nach dem Regattaplatz von der Mansfelderstr.
links von Thielcke's Restaurant.

Regatta-Verein Giebichenstein-Halle a. S.

Leipzigerstrasse 57/58.
Münchener Kaiserbräu
auswählend befehl Löwen
Süddeutsche Küche, gute u. billige Speisen
Kesselschwärmer mit Biergelb

Hôtel zum Wettiner Hof,
Magdeburgerstrasse 1d. Nähe der Bahn.
Anton Dittmar.
Alleiniger Auschank, auch Flaschenversand
von
Ansbacher Hürnerbräu-Bier.
Prämiiert:
Brüssel 1888 gold. Medaille. Nürnberg 1882 silb. Medaille.

Verlag und Druck von R. Reichmann in Halle.
Expediton des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 10, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Reeller Ausverkauf

in
Tricotagen,
Woll- und Strumpfwaaeren
wegen Verkauf des Hauses und Aufgabe
des Geschäfts.

Gebr. Loesch,
42. Gr. Ulrichstrasse 42.

Berliner Adler-Bräuerei.

Wir offeriren unsere als vorzüglich anerkannten **Tafelbiere** zu nachstehenden Preisen:

Adler-Bier (hell)	36 Flaschen für 3 Mk.	} frei Haus. } als Specialität.
Nürnberg (dunkel)	30 " " 3 "	
Hofbräu (Münchener Farbe)	30 " " 3 "	
Adler-Porter	12 " " 3 "	
do.	50 " " 11 "	

Hand für Flaschen wird nicht erhoben. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Bestellungen bitten wir zu richten an die

Niederlage und Eiskellerei der Berliner Adler-Bier-Bräuerei (Act.-Ges.),
Halle a. S., Berlinerstraße 4
(im früheren Balzwerk).

G. Apel Nachfl., Halle a. S.,

Inhaber: **Joh. & Carl Hille,**
gr. Märkerstraße 22,
empfehlen ihr der Gegenwart entsprechend angefertigtes und allen
Anforderungen genügendes Lager in:
gewöhnlichen und feinen Glaswaaren,
weissem u. decorirtem Porzellan, Steingut u. Siderolith.
Kunst- und Luxusgegenstände
in größter Auswahl.
Magazin für Ausstattungen.

Wettiner Hof.

Mit dem 1. August eröffne einen
kräftigen Mittagstisch
im Abonnement incl. Kaffee oder 1 Glas Bier 90 Pfg.
Zur zahlreichen Theilnehmung ladet ein
Anton Dittmar, Magdeburgerstraße 1 d.

Pianos
voller Ton, elegante
Anstaltung,
5 Jahre Garantie.
450—1500 Mk.
In Monatsraten von 10
bis 20 Mk. oder p. Baar
5% Ceto.
L. Römhild,
Halle a. S., Brüberstr. 16.
Großherzogtl. Schif. Hof-
Piano-orte-Kabrit

Eine Cstrade, 2,40 u. 0,70 mit
2 Kasten verkauft Geisstr. 46, I.

Auction.

Am Donnerstags den 1. August
cr. Mittags 12 Uhr verkaufe
ich im Gasthause des Herrn Herz-
berg zu Passendorf zwangsweise:
1 Kommode und 1 Tisch.
Lützkeendorf,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Am Donnerstags den 1. August
cr. Vorm. 10 Uhr versteigere ich
Geisstr. 42 hiersebst:
40 Miegel weiße und gelbe
Seife, 1 kleinen Sudentisch,
1 Kommode, 4 Schälbe
Gardinen u. versch. a. S.
zwangsweise gegen Baarzahlung.
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Für Tischler!

Billigste und größte Aus-
wahl in Sarg-, Schring-,
Sarg-, Stühlen, Quasten,
Reichentenden, Kissen,
und Deden zu Engros-
Preisen.

Robert Cohn

gr. Steinstraße 73.

Neu angekommen
sind Teppiche, Tischdecken,
und Gardinen zu enorm
billigen Preisen.
Großartige Auswahl.

Robert Cohn

gr. Steinstraße 73.

Für den Interentheil verantwortlich
Paul Genff in Halle.

Siegru 1 Beilage.